

Stellvertretende Strafe

„Können unsere Sünden auf Jesus
übertragen werden?“

Fahrplan:

A/1: Führt zu der abgedruckten Frage ein Schreibgespräch, in dem jeder in einem ersten Schritt seine Ansicht zu Papier bringt – und in einem zweiten Schritt auf die Meinungen der anderen reagiert werden kann. „Redet“ nur in schriftlicher Form miteinander.

A/2: Beschäftigt euch mit dem Infotext 1. Hierzu sollte jemand aus eurer Gruppe den Text langsam und betont vorlesen. Klärt zunächst gemeinsam auftretende Fragen! Bearbeitet anschließend die abgedruckte Aufgabe.

A/3: Lest den Infotext 2 und klärt Verständnisfragen. Diskutiert anschließend die abgedruckten Fragen.

A/4: Erarbeitet in Einzelarbeit einen Hefteintrag! Vergleicht eure Hefteinträge und verbessert bzw. ergänzt sie, wenn jemand in der Gruppe eine gute Idee hatte.

„Ich verstehe nicht, was der Tod eines Unschuldigen für meine Sünden bringen soll. Wenn ich weiß, dass ein anderer für meine Sünden bestraft wird, ist das doch wie eine Freikarte zum Sündigen!“

**Inwiefern ist diese Äußerung
berechtigt?**

A/2

Infotext 1

In der Bibel stehen Texte, in denen es heißt, dass Gott möglicherweise die Strafe, die eigentlich die Sünder treffen müsste, an einem anderen vollzieht. Im Buch Jesaja wird von einem Mann geredet, der ein anständiges Leben geführt hat, aber trotzdem unendlich viel erleiden musste. Er wird „Gottesknecht“ genannt.

Von diesem Gottesknecht heißt es:

„Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

(Jes 53,4f.)



Fragen zum Nachdenken und Diskutieren:

- Was spricht dagegen, einen Unschuldigen zu bestrafen?
- Könnt ihr euch mögliche Gründe vorstellen, warum Gott dies tun sollte?
- Müssen dafür bestimmte Bedingungen erfüllt sein?

A/3

Infotext 2

Zwar ist in der Bibel an einigen Stellen davon die Rede, dass Gott Unschuldige bestraft und dafür die Sünder verschont, es finden sich aber auch ganz andere Stellen. Ein Beispiel ist die Geschichte vom Tanz um das Goldene Kalb (Ex 32,30-35).

Bestimmt erinnert ihr euch an diese Geschichte: Als Mose auf dem Berg Sinai war, wo er von Gott die Gebote empfangen hat, baute sich das Volk ein Götzenbild und betete es an. Natürlich war Gott zornig und wollte das Volk bestrafen. Mose wollte das verhindern. Er erklärte sich bereit, für das sündige Volk ewige Strafen auf sich zu nehmen. Er schlug also vor, anstelle des Volkes bestraft zu werden.

Gott aber weigerte sich, auf diesen Vorschlag einzugehen – er wollte die Sünder bestrafen und nicht Mose.



Frage zum Nachdenken und Diskutieren:

*Gott weigerte sich, auf das Angebot von Mose einzugehen,
weil er die Sünder bestrafen wollte.*

- Sucht Erklärungen dafür, warum er so gehandelt hat.
- Haltet das Ergebnis eurer Diskussion in maximal drei Sätzen in eurem Heft fest.

A/4



Versucht eine Entgegnung auf das Zitat von A/1 zu finden, die beiden Bibelstellen (Jes 53 und Ex 32) gerecht wird!

Sie kann zum Beispiel so beginnen:

„Gott verzichtet manchmal darauf, Sünder für ihre Taten zu bestrafen, nämlich dann, wenn ...

Aber ...“

Die Sühnopfer-Deutung

„Müssen wir Gott durch ein Opfer
gnädig stimmen?“

Fahrplan:

B/1: Führt zu den abgedruckten Fragen ein Schreibgespräch, in dem jeder in einem ersten Schritt seine Ansicht zu Papier bringt – und in einem zweiten Schritt auf die Meinungen der anderen reagiert werden kann. „Redet“ nur in schriftlicher Form miteinander.

Beantwortet auf diese Weise der Reihe nach die zwei abgedruckten Fragen.

B/2: Beschäftigt euch mit dem Infotext. Hierzu sollte einer von euch den Text langsam und betont vorlesen.

B/3: Bearbeitet anschließend die Fragen zum Infotext und fertigt einen Hefteintrag an.

B/1

Was versteht ihr unter dem Begriff Opfer?

Wer tut beim „Opfer“ was – und wozu?

B/2

Infotext

Was meinen die frühen Christen, wenn sie Jesu Tod als Opfer bezeichnen?

Die Freunde Jesu haben nach dessen Tod angefangen, seinen Tod als Opfer zu bezeichnen. Deswegen kommt dieser Begriff auch in der Bibel und der Kirche so häufig vor. Um den Begriff Opfer richtig zu verstehen, muss man sich aber klar machen, was damals damit gemeint war.

Warum glaubten die Menschen früher überhaupt, dass man Göttern Opfer bringen muss?

Im Hintergrund des Opferkultes steht eine Vorstellung, die in der Antike weit verbreitet war. Man glaubte, dass Schuld nicht einfach verschwindet, sondern „karmisch“¹ dem Täter anhaften bleibt. Wenn jemand beispielsweise einen anderen getötet hat, bildet sich sozusagen eine „Unglückswolke“ um ihn und seine Familie, die dazu führt, dass ihm selbst etwas Schlimmes widerfahren wird. Wer gesündigt hat, muss daher etwas tun, um diese „Wolke“ loszuwerden, d. h. um sich von der Schuld wieder zu befreien.

Wie kann man sich von seiner Schuld befreien?

Viele heidnische Völker glaubten, man könne sich von der Schuld und damit von der Unglückswolke befreien, indem man einem Gott ein großes Geschenk macht, um ihn zu besänftigen. Das taten die Menschen, indem sie ein Tier schlachteten und es ihrem Gott auf einem Opferaltar darbrachten. Jesus selbst glaubte das nicht. Er war überzeugt, dass Gott keine teuren Geschenke braucht, um seine Gnade zu erweisen. Es ist Gott viel wichtiger, dass man seine Taten bereut.

Diese Meinung vertraten auch viele andere Juden zu der Zeit, als Jesus und seine Jünger lebten. Deswegen wurde im Judentum damals einmal im Jahr ein großes Fest gefeiert, an dem zwar symbolisch ein Opfer dargebracht wurde, aber nicht etwa um Gott zu besänftigen, sondern um ihm zu zeigen, wie sehr man seine Sünden bereut: Jom Kippur. An Jom Kippur geht es darum, sich durch eine Zeichenhandlung, die an ein Opfer erinnert, von seiner Schuld, also von der „Unglückswolke“ zu befreien. Dies läuft so ab, dass der Priester die Sünden des Volkes durch Handaufstimmung symbolisch auf einen Bock überträgt. Dieser Bock war nun das „Opfer“. Mit den Sünden der Menschen beladen, wird der Bock geschlachtet oder in die Wüste vertrieben. Die Menschen werden so von den Folgen ihrer Taten befreit zu einem neuen, unbelasteten Verhältnis zu Gott. Ihre Schuld ist von ihnen gewichen.

Dieser Vorgang ist für die Juden ein Sündenbekenntnis vor der Gemeinde und vor Gott, nicht etwa eine gute Tat, mit der sie sich vor Gott rühmen könnten.

¹ „Karmisch“ wird hier in dem Sinne gebraucht, dass jede Handlung unweigerlich eine Folge hat, etwa im Sinne eines „Tun-Ergehens-Zusammenhangs“.

B/3

1. Aus welchem Grund brachten die Menschen der Antike ihren Göttern Opfer dar?
2. Was ist der Unterschied zwischen dem Opfer, wie es die Heiden verstanden, und der jüdischen Vorstellung?
3. Erklärt die Bedeutung der Redewendung „Sündenbock“!
4. Überlegt: Was wollen die Freunde Jesu, die selbst Juden waren, damit sagen, wenn sie Jesu Tod als Opfer bezeichnen?



Haltet die Antworten zu den vier Fragen in jeweils einem Satz in eurem Heft fest!

Das Werk Jesu Christi

Information und Fahrplan:

In einem Brief an die Gemeinde in Philippi zitiert Paulus einen kurzen Text, in dem erklärt wird, was das Besondere an Jesus ist. Man nennt diesen Text den Philipper-Hymnus.

Eure Aufgaben:

1. Bringt die einzelnen Textelemente (**C/1a** oder **C/1b**) des Philipper-Hymnus (Phil. 2,6-11) in die richtige Reihenfolge.
2. Ordnet sie auf dem „Erfolgs-Diagramm“ (**C/2**) zu Jesu Leben an.
3. Ordnet auf **C/2** die Bilder (**C/3**) den Textelementen zu. Dafür müsst ihr zunächst herausfinden, was jeweils dargestellt ist.
4. Notiert den Philipper-Hymnus in euer Heft.

C/1a Philipper 2,6-11: Textelemente



Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen

Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein.

Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ – zur Ehre Gottes, des Vaters.

Er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.

Sein Leben war das eines Menschen.

C/1b Philipper 2,6-11: Textelemente



*Darum hat ihn auch
Gott erhöht und hat
ihm den Namen
gegeben, der über alle
Namen ist,*

*Er, der in göttlicher
Gestalt war, hielt es
nicht für einen Raub,
Gott gleich zu sein,*

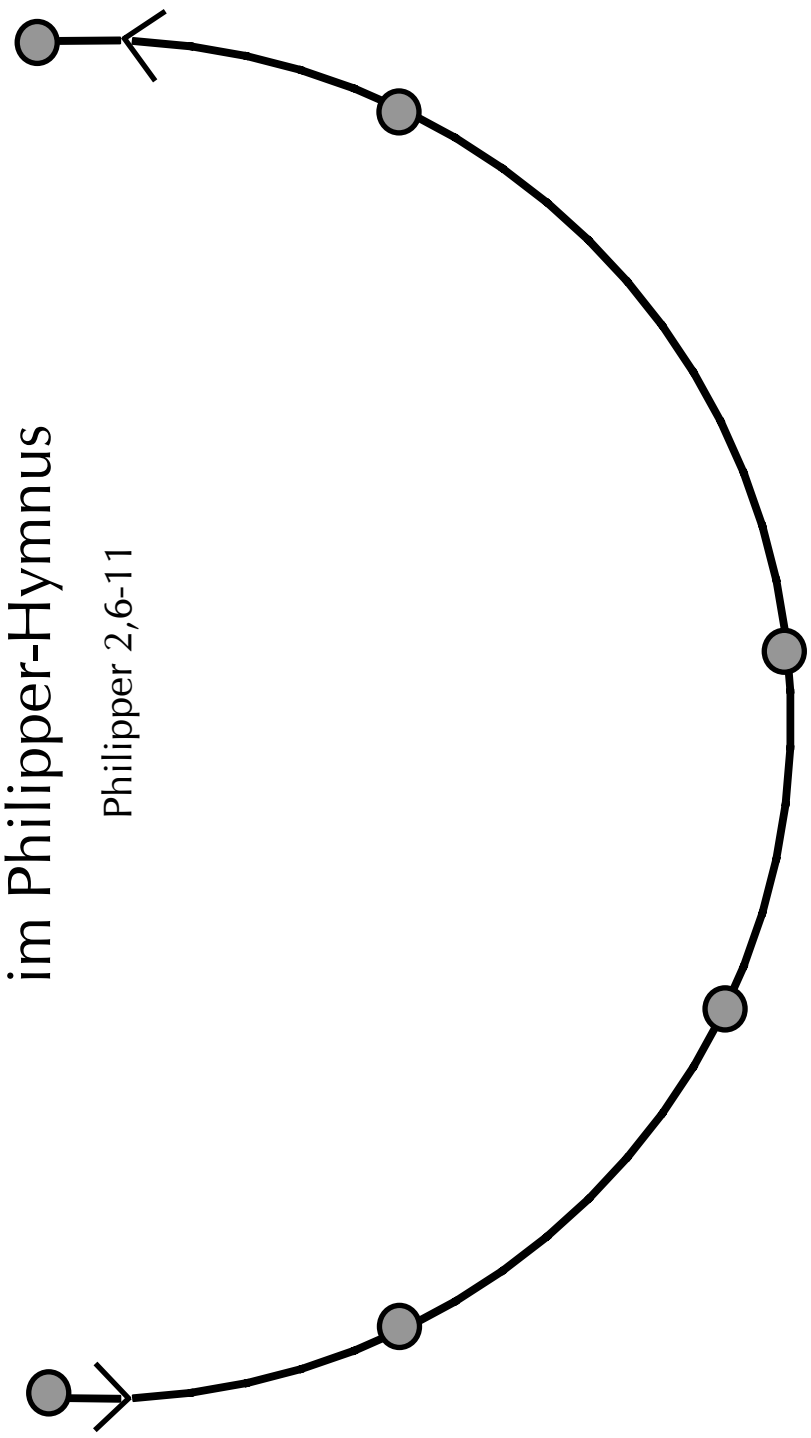
*Er erniedrigte sich
selbst und ward
gehorsam bis zum
Tode, ja zum Tode am
Kreuz.*

*dass in dem Namen
Jesu sich beugen sollen
aller derer Knie, die
im Himmel und auf
Erden und unter der
Erde sind, und alle
Zungen bekennen
sollen, dass Jesus
Christus der Herr ist,
zur Ehre Gottes, des
Vaters.*

*sondern entäußerte
sich selbst und nahm
Knechtsgestalt an,*

*Er ward den Menschen
gleich und der
Erscheinung nach als
Mensch erkannt.*

Das „Werk Jesu Christi“
im Philipper-Hymnus
Philipper 2,6-11



Die Kreuzigung Jesu in der Kunst

Information und Fahrplan:

Zu allen Zeiten haben Künstler versucht in Bildern auszudrücken, was Jesu Leiden und Tod in ihren Augen bedeutet.

Eure Aufgaben:

1. Schaut euch jede Kreuzigungsdarstellung einzeln an und tauscht euch darüber aus, was ihr seht – und wie es euch gefällt. Wählt anschließend als Gruppe die drei Bilder aus, die ihr am interessantesten findet.
2. Beantwortet schriftlich die drei auf **D/1** abgedruckten Fragen.
3. Skizziert in Einzelarbeit das Bild, das euch am besten gefällt, in euer Heft. Beschreibt in ein oder zwei Sätzen, was euch daran beeindruckt hat. Stellt euer Bild und eure Begründung anschließend den anderen Gruppenmitgliedern vor.

D/1



Beantwortet für jedes der drei gewählten Bilder die folgenden Fragen:

1. Beschreibt genau, was ihr auf den Bildern seht.
2. Was bedeutet das Leiden und der Tod Jesu für den Künstler?
3. Wie bringt er sein Verhältnis zum Kreuzestod Jesu zum Ausdruck?



Macht euch jeweils kurze Notizen zu diesen Fragen!

Welchen Sinn hat Jesu Tod?

Information und Fahrplan:

Die verschiedenen Versuche, den Sinn des Todes Jesu zu beschreiben, stammen von Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren.

Eure Aufgaben:

1. Lest euch reihum die verschiedenen Äußerungen der Jugendlichen vor. Kommentiert die Aussagen noch nicht, sondern hört nur zu.
2. Besprecht nach diesem Durchgang miteinander, welche Aussagen ihr überzeugend findet.
3. Anschließend soll jeder von euch für sich alleine den Arbeitsauftrag auf **E/2** ausführen.
4. Erstellt danach gemeinsam einen Hefteintrag, in dem ihr die Aufgaben **E/3** beantwortet!
5. Bearbeitet in Einzelarbeit die Aufgabe auf **E/4**.

E/1 Schüleräußerungen

Der Tod Jesu ist für mich etwas wie ein Versprechen, dass ich, egal mit wie vielen Fehlern, erlöst werden kann.

Jesus hat sich für uns alle geopfert und Gott damit freundlich gestimmt. Wer weiß, was sonst passiert wäre ...

Ich sehe im Kreuzestod und der Auferstehung nur ein Zeichen. Sie sollen Gottes Gnade zeigen, die er mit uns hat und schon immer HATTE!!! Es sollte in meinen Augen ein Zeichen sein, dass Gott uns allen das ewige Leben schenkt und auch vorher schon geschenkt hat. So wird uns deutlich, wie gnädig Gott mit uns ist.

Jesus hat in seinem Leben nicht nur an sich gedacht, sondern hat all die Schmerzen auf sich genommen – wegen seiner Meinung, wegen seiner Überzeugung. Ich denke, es ist wichtig, seine eigene Meinung und Überzeugung zu behalten, auch wenn andere mit allen Mitteln dagegen kämpfen. Jesus ist ein Vorbild für mich.

Unser Pfarrer sagt, dass die Sünde oder der Teufel (wie man es eben nennen will) eine Macht ist – so ähnlich wie Gott selbst. Und deswegen musste Gott etwas machen, um dem Teufel seine Macht zu nehmen. Darum hat er Jesus am Kreuz sterben lassen. Damit ist der Teufel quasi ausbezahlt und hat nichts mehr zu melden.

Jesus ist für uns am Kreuz gestorben, um uns Menschen sein grenzenloses Gottvertrauen zu zeigen. Er schreckt vor nichts zurück und hat vor nichts Angst, nicht mal vor dem grausamen Tod am Kreuz. Er will den Menschen sagen, dass ihnen, solange sie auf Gott vertrauen, gar nichts passieren kann.

Für mich bedeutet der Kreuzestod sehr viel. Er gibt mir auch in schwierigen Zeiten Kraft, weiter zu hoffen und an Gott zu glauben. Denn dass Jesus so leiden musste, zeigt mir: Wenn es mir schlecht geht, hat mich Gott nicht verlassen oder ich werde für irgendetwas bestraft. Er hat sich nicht von mir gewendet, sondern ich kann immer noch auf eine Verbesserung meiner Lage (= Auferweckung) hoffen.

Ein Hauptproblem an der Geschichte mit Jesus, denke ich, ist, dass er für uns gezeißelt und ans Kreuz genagelt worden ist, dass er für uns durch Erstickungstod durch das viele Blut in der Lunge gestorben – kurzum: auf grausamste Weise umgekommen ist. Für mich? Mir hätte es doch auch gelangt, wenn er ein paar Blinde und Aussätzige geheilt und den Rest seines Lebens Playstation II gespielt und daneben ein bisschen gepredigt hätte.

Aber ich denke mir: Könnte ein Gott, der nur ein bisschen predigt, Playstation II spielt und sich sonst ein schönes Leben macht, glaubwürdig sein?

Solange es einem selbst gut geht, sicher: JA!

Wie ist es aber, wenn es einem selber mal dreckig geht? Wie sieht es aus, wenn man – mit Angstschweiß auf der Stirn – sein Abi schreibt, wenn man mit Verdacht auf Krebs im Krankenhaus liegt und sich der Verdacht bestätigt, wenn einem sein Lebenspartner in den Armen wegstirbt, wenn, ja wenn alles zu spät ist? Dann kann mir ein Gott mit schönen Worten und Playstationspielen gestohlen bleiben, denn der weiß ja gar nicht, wie dreckig es mir geht!

Daher ist mir ein Gott – also Jesus – schon lieber, der schon dort war, wo ich nie hin möchte: in einen äußerst grausamen Tod. Und „Gott sei Dank“ – hier treffender denn je – bleibt es ja nicht bei diesem elendigen Tod, sondern er boxt sich zum ewigen Leben durch bzw. wird von Gott auferweckt.

E/2



Geht die einzelnen Aussagen nochmals durch.
Drückt eure Zustimmung oder Ablehnung zu den einzelnen Aussagen aus, indem ihr die Texte mit Sternchen bewertet: Null Sternchen, wenn du gar nicht zustimmst, fünf Sternchen, wenn dich die Aussage voll überzeugt, oder etwas dazwischen.
Verwendet dafür die verschiedenfarbigen Folienstifte, sodass ihr in der Gruppe erkennen könnt, von wem welches Urteil stammt.



E/3



Beantwortet die folgenden Fragen schriftlich ins Heft!

1. Welche Aussage finden alle Gruppenmitglieder schlecht? Warum?
2. Welche Aussage überzeugt alle Gruppenmitglieder? Warum?
3. Bei welcher Aussage gehen eure Meinungen auseinander? Warum? Was sind die unterschiedlichen Positionen?



E/4



Formuliere selbst einen Text, in dem du zum Ausdruck bringst, welchen Sinn der Tod Jesu deiner Meinung nach hatte! Er soll eine viertel bis halbe Seite lang sein.

Regeln für die Lernstationen

1. Arbeitet konzentriert und gründlich. Ihr solltet zwar zügig arbeiten, dürft euch aber für jede Station soviel Zeit lassen, wie ihr braucht.
2. Die Arbeit an jeder Station beginnt damit, dass ihr die Materialien aus der Mappe entnehmt.
3. Zu jeder Station soll ein kurzer Hefteintrag erstellt werden. Die Überschrift des Hefteintrags ist der Titel der Station. Übertragt den Titel also in euer Heft.
4. Erfüllt *alle* Arbeitsaufträge der einzelnen Stationen *in der vorgegebenen Reihenfolge*. Einen „Fahrplan“ hierzu findet ihr jeweils auf dem Titelblatt der Station.
5. Erst wenn ihr alle Aufgaben auf einem Blatt so bearbeitet habt, dass alle in der Gruppe damit zufrieden sind, dürft ihr zur nächsten Seite in der Mappe übergehen.
6. Redet in der Gruppe so leise, dass ihr die anderen Gruppen nicht stört.
7. Geht sorgfältig mit den Materialien um.
8. Wenn ihr laminierte Blätter bei der Arbeit mit Folienstift beschrieben habt, müsst ihr die betreffenden Seiten reinigen, bevor ihr die Mappe an die nächste Gruppe weitergebt.
9. Bringt nach der Fertigstellung einer Station alle Materialien wieder in die richtige Reihenfolge und heftet sie in der Mappe ab.



Feed-Back-Bogen

<p>Wir haben uns in den letzten Stunden mit dem Thema Kreuzestod beschäftigt. Fandest du, das war zu lange / genau richtig / zu kurz? (Begründe deine Meinung!)</p>	
<p>Gibt es Fragen zum Kreuzestod Jesu, über die du gerne noch mehr gewusst hättest?</p>	
<p>Welcher Aspekt des Kreuzestodes Jesu war dir neu und hat dich besonders beeindruckt? (Sieh dir zur Beantwortung der Frage deine Hefteinträge noch einmal genau an.)</p>	
<p>Welche Station hat dir am besten gefallen? Warum? (Begründe deine Meinung!)</p>	
<p>Wenn du der „Stationenarbeit“, der letzten Unterrichtsstunden eine Note geben müsstest – wofür würdest du dich entscheiden? (Begründe deine Entscheidung!)</p>	
<p>„Was ich noch zu sagen hätte: ...“</p>	

